

Predigt 04.08.2019

9 Doch der Herr hat zu mir gesagt: »Meine Gnade ist alles, was du brauchst, denn meine Kraft kommt gerade in der Schwachheit zur vollen Auswirkung.« Daher will ich nun mit größter Freude und mehr als alles andere meine Schwachheiten rühmen, weil dann die Kraft von Christus in mir wohnt.

10 Ja, ich kann es von ganzem Herzen akzeptieren, dass ich wegen Christus mit Schwachheiten leben und Misshandlungen, Nöte, Verfolgungen und Bedrängnisse ertragen muss. Denn gerade dann, wenn ich schwach bin, bin ich stark.

2 Kor 12,9f (Neue Genfer Übersetzung)

Wie kann jemand so etwas behaupten? Wie kann Paulus, der grossartige Apostel, seine Schwächen so offen darlegen und sogar mit Überzeugung meinen, dass er stolz darauf ist?

In diesem Abschnitt vom Brief an die Gemeinde in Korinth ist Paulus eigentlich im Verteidigungsmodus. Er muss sich ständig als den Apostel beweisen, da er kein Augenzeuge vom Christusgeschehen ist. Dabei wird er persönlich beleidigt, und sein Amt und seine Berufung werden auch immer wieder angezweifelt. Paulus nimmt einige von solchen Vorwürfen auf und argumentiert dagegen, bleibt aber immer demütig. Statt dass er mit seinem Dienst, den er bis dahin getan hat, und seinem Recht sich selber verteidigt, will er seinen Ruhm in seiner Schwachheit, im Schwachsein suchen. Wir wissen, dass er viele Gaben und Stärken hatte. Wenn nicht, wäre er keine so prägende Person für die Christen geworden. Trotzdem ist Paulus nicht dran interessiert, sich selbst darzustellen, sich selbst als etwas Besonderes zu sehen. Im Gegenteil ist er dabei, seine Schwachstellen offen zu legen.

1.

Es fällt uns oft schwer, so frei über unsere schwachen Stellen zu sprechen. Der Mensch ist ein schwaches Lebewesen. Im Vergleich zu den Raubtieren sind wir körperlich ganz klar unterlegen. Wir haben keine strapazierbare, harte Haut, kein Fell, das uns schützt, keine spitzen Krallen oder Zähne. Diverse Viren haben keine Probleme, uns zu infizieren, damit wir krank werden. Die meisten von uns erleben in ihrem kurzen langen Leben seelische Krisen. Einige begleitet die eine oder die andere Beschwerde sogar ein ganzes Leben lang. Obwohl wir eigentlich im Kopf wissen, wie schwach der Mensch ist, ist es trotzdem nicht einfach, das für uns selbst, für mich selbst einzusehen.

Aber Schwachheit gehört zu unserer Natur, zu unserem Sein. Krank und gebrechlich zu sein gehört dazu. Manche von uns erleben es früher und intensiver, manche später und weniger. Aber grundsätzlich sind wir alle schwach.

Und diese Schwachheit ist nichts, wofür wir uns schämen müssen, sagt Paulus aus seiner eigenen Erfahrung. Ein Apostel wie er, der fast die Hälfte vom Neuen Testament geschrieben hat, ein Apostel mit grosser Leidenschaft und Berufung, ein Mensch mit Charisma und Redegewandtheit, so ein Mensch spricht über seine Schwachstelle und seine inneren Kämpfe. Paulus hatte vermutlich eine körperliche Beschwerde, von der wir genaueres nicht wissen. Er erzählt direkt vor dem Abschnitt, den wir gehört haben, von dieser Beschwerde und schreibt, dass er Gott gebeten habe, dieses Leiden von ihm zu entfernen. Er hat nicht einfach gebetet. Er hat Gott drei Mal wortwörtlich 'angefleht'. Die Anfechtung muss mächtig gewesen sein.

Wir müssen uns nicht schämen für unsere Schwachheit. Paulus findet einen Grund für diese These. Zwei Verse davor, im 2 Kor 12,7, sagt er darum: «...damit ich vor Überheblichkeit bewahrt bleibe.» Unsere Schwachheit bewahrt uns vor Überheblichkeit. Wie das? Weil uns unser Schwachsein immer daran erinnert, dass wir alle von Gott abhängig sind, von Anfang bis zum Ende. So, wie ein Baby ohne die Zuwendung und Sorge von Erwachsenen nicht überlebt, sind wir von Gott abhängig. Niemand besteht alleine, für sich. Alle sind schwach, niemand ist überlebensfähig ohne Gott und ohne die Mitmenschen. Es ist darum wichtig, unsere eigene Schwachheit wahrzunehmen, anzuerkennen und auf gesunde Weise anzunehmen. So werden wir, wie Paulus schreibt, nicht überheblich – das heisst: Wir stellen uns nicht über andere. Unsere Schwachheit erinnert uns genau an das.

2.

Paulus fleht Gott an, seine Schwachstelle aufzuheben. Seine Beschwerde zu entfernen. Was Gott ihm antwortet ist nicht: «Okay, ich mache dich gesund. Es wird so sein, als wäre nichts gewesen.» Er antwortet auch nicht: «Tut mir leid, aber ich kann es nicht wegmachen. Das liegt ausserhalb von meinen Kräften.» Gott spricht zu Paulus, und hilft ihm, seine eigene Schwachheit anzunehmen. Gott sagt ihm sogar, dass gerade durch die Schwachheit die Kraft Gottes zur vollen Auswirkung kommen soll.

Wir leben in einer Welt, in der wir uns und einander an unserem Können und unserer Leistung messen und bewerten. Wir definieren uns selbst über unsere Arbeit, unsere Fähigkeit. Unser Wert wird durch die Frage bestimmt: «Was kannst du leisten?» Vielleicht müssen wir nicht herausragen, aber gewisse Standards müssen wir trotzdem erfüllen, um als vollwertig zu gelten. Dieses Denken ist nicht nur eine Erwartung von aussen, von der Gesellschaft, sondern auch von uns an uns selbst. WIR legen unseren Wert fest, indem wir uns fragen: «Was kann ich leisten?» oder: «Was kann ich noch leisten?»

Krank zu sein und auszufallen hat da keinen Platz. Immer mehr die Energie zu verlieren und immer weniger zu mögen auch nicht. Klar gehören wir auch dann zur Gesellschaft, aber wir sind dann eben nicht 'vollwertig'. Wir verlieren unseren Wert, sobald wir unsere Schwachstellen zeigen. «Das ist nicht angemessen. Also darf ich nicht schwach sein. Ich darf keine Hilfen annehmen. Ich schaffe das alleine. Ich schaffe alles alleine.», reden wir uns ein. Aber genau da spricht Gott nicht nur zu Paulus, sondern auch zu uns: «Meine Gnade ist alles, was du brauchst.» Wir sind abhängige Wesen. Wir brauchen Gottes Gnade. Wir brauchen seine Hilfe. Aber wir müssen sie auch annehmen. Oft sind Christen es gewohnt, andere zu unterstützen in ihrer Schwachheit. Viele von uns leben mit steter und grosser Hilfsbereitschaft. Immer bereit zu helfen, immer bereit, anderen unter die Arme zu greifen und mitzuziehen. Aber habt ihr schon mal daran gedacht, selbst Hilfe anzunehmen? Fragt ihr euch manchmal, liebe Gemeinde, ob ihr euch helfen lassen dürft?

Gott sagt, dass ihre Macht in der Schwachheit liegt. Gottes Stärke zeigt sich in der Schwachheit. Wir bekommen diese Kraft, wir sind stark, indem wir nicht vor unserer eigenen Schwachheit weglaufen, sondern sie als Teil von uns annehmen. Wir begegnen uns selbst somit ohne Zwang, ohne künstliche Darstellung, sondern ehrlich und bewusst. Wir definieren uns nicht mehr durch unser Können und Wissen. In Gottes Augen sind wir seine Kinder und fertig. Christus hat uns mit Gott versöhnt, damit wir ihre Kinder sein können. Gott nimmt uns so an, mit unseren Schwächen und mit unseren Stärken. Das macht uns stark.

3.

Paulus wird vorgeworfen, dass er zu menschlich sei, dass er zu schwach und zu 'töricht' sei, um von Gott gesandt zu sein. Er negiert das nicht. Vielmehr ist er stolz darauf, schwach zu sein. Das zeigt er, indem er zu der Gemeinde in Korinth offen darüber schreibt. Er teilt mit den Gemeindeführern seine Schwachheit. Er fürchtet sich nicht davor, deswegen angegriffen zu werden. Das ist ein Schritt weiter. Der eigenen Schwachheit bewusst werden ist das eine, diese in der Gemeinschaft zu teilen ist das andere.

In Seoul, in der Hauptstadt von Südkorea, gibt es eine Brücke, die die Suizidbrücke genannt wird. Rund 1000 Menschen haben sich in den letzten 6 Jahren von dieser Brücke in den Fluss Hangang gestürzt. Die Geschichte von der Suizidbrücke ist lang. Im 2012 hat sie aber nochmal einen anderen Namen bekommen, nämlich: Brücke des Lebens. Am Geländer von dieser Brücke stehen Worte von ganz normalen Leuten, die die Verzweifelte ansprechen sollen. Man kann Sätze lesen wie «Hast du heute schon was gegessen?» oder «Was liegt dir auf dem Herzen?» oder «Schau mal zum blauen Himmel auf», «Du bist der liebenswerteste Mensch überhaupt.». Auf der ganzen Länge von 1,9km erstreckt sich der Trost von Fremden für Fremde, der Brücke des Lebens heisst. Menschen, die eine ähnliche Erfahrung von Überforderung und Schwäche wie Aussichtslosigkeit erlebt haben, haben aus dieser Erfahrung heraus kurze Sätze für andere geschrieben. Damit haben sie ein Stück von ihrer Schwachheit preisgegeben. Die Wirkung von der Brücke des Lebens war nicht riesig, aber doch bemerkenswert. Die Zahl von Suizidversuchen ist ein wenig zurückgegangen, und insgesamt wurde das Hilfesystem ausgebessert.

Indem Paulus über seine Schwäche gesprochen hat, hat er gleichzeitig einen sicheren Raum eröffnet, in dem die Korinther die Chance bekamen, über ihre eigene Schwachheit bewusst zu werden und diese anzunehmen. Wir können in der Gemeinschaft unsere Schwächen zeigen, darüber sprechen und Hilfe annehmen. Das macht überhaupt nichts damit, was wir für einen Wert haben. Indem die Gemeinschaft, die durch Gotteskindschaft entsteht, zu einem sicheren Ort wird, wo Schwachheit Platz hat, erfahren wir eine andere Art von Stärke, als wir es in der Welt gewohnt sind. Indem wir die Schwachheit anderer Menschen respektieren, und die Gemeinschaft im Bewusstsein von Gottesabhängigkeit pflegen, werden wir stark. Indem wir bewusst werden, dass wir alle Fehler machen und trotzdem alle von Gott geliebt sind, werden wir stark. In der offenen Annahme und Versöhnung mit der eigenen Schwachheit, die uns zwar manchmal kaputt und ohnmächtig macht, entsteht eine tragfähige Gemeinschaft unter uns. Wir werden berufen zur Ermutigung und zum Trost füreinander, was uns ausrüstet mit Mut und neuer Kraft. Darin liegt die Kraft von Christus. Amen.